

Blätter aus St. Georg

Juli 2016 · Die Zeitung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. · www.buergerverein-stgeorg.de



(Die) St. Georg: Alt, aber fit!

LEITARTIKEL: WAS IST ALT?

Dazu gibt es viele abgedroschene Antworten. Dennoch, es bleibt, das Altern ist unvermeidlich.

Fußballer sind offensichtlich schon mit 30 alt und danach uralt. Per Gesetz sind wir mit 65 alt als Rentnerin und Rentner, mit der Aussicht der Verlängerung auf 67. Wie leben diese Alten, die statistisch immer mehr und die immer fitter werden. In St. Georg hatten wir 5 große und angesehene sogenannte Heime für ältere Damen und Herren. Sie stehen in der Tradition der bereits im Mittelalter in St. Georg angesiedelten Krankenfürsorge. Gegründet sind sie als wohlthätige Stiftungen meist im 19. Jahrhundert. Sie hatten klingende Namen wie Amalie Sieveking, Hartwig Hesse, Heerlein und Zindler, St. Bernhard und Sengelmann. Aber „Heime“? Wer will schon in einem Heim leben. Also wurden daraus die individuell sogenannten „Häuser“. Einige gehören zu den Kleinodien der Architektur. Diese große Tradition wird immer noch fortgesetzt. Das heißt Anpassung und Wandel sind unausweichlich.

Als Folge gibt es St. Bernhard nur noch als Alterswohnsitz für kirchliche Würdenträger, ist das Sengelmannhaus ganz neu gebaut worden, wird das Hartwig-Hesse-Stift zurzeit abgebrochen, um einer neuen Anlage mit vielen unterschiedlichen Wohnangeboten zu weichen und

müssen wohl auch die Amalie-Sieveking-Stiftung und die Heerlein und Zindler-Stiftung über eine veränderte Zukunft nachdenken.

Gesellschaft und Politik haben eine neue Devise ausgegeben. Sie lautet: „Selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter“. Es gibt in den „Einrichtungen“ keine Insassen mehr sondern nur noch Bewohnerinnen und Bewohner. Sie haben eigene Mietverträge und bestimmen, welche Leistungen sie an Hilfe im täglichen Leben oder in der Pflege in Anspruch nehmen möchten. Sie bleiben autonom.

Die klassische Alten - oder Seniorenwohnanlage soll ausgedient haben. Sie bildete das vorhersehbare Altenleben in drei Stufen ab: weitgehend eigenständiges Wohnen, betreutes Wohnen und als Ende die Pflegestation. Alles vertraglich festgeschrieben. Heute sollen sehr verschiedene Lebens- und Wohnformen nebeneinander bestehen, die alle einzeln vertraglich geregelt werden. Das betreute Wohnen in der eigenen Wohnung ist dabei der wichtigste Baustein. Es soll den Menschen solange wie möglich erhalten bleiben. Daneben werden Wohngruppen von Alten in machen Gruppen sogar zusammen mit jungen Familien immer bedeutender. Allerdings ist diese Lebensform für nicht WG-erfahrene nicht immer die richtige Perspektive. Was aber, wenn die hinzuvereinbarten Hilfen nicht mehr ausreichen? Wenn Menschen bettlägerig oder

sogar dement werden? Die Antwort sind dann Wohnpflegegruppen oder Demenztwohnguppen. Mehrere Seniorinnen und Senioren schließen sich zusammen und engagieren gemeinsam Rundumbetreuung, falls erforderlich sogar für 24 Stunden. Natürlich wird es zusätzlich auch weiterhin Pflegestationen geben für Kranke und weitgehend hilflose Menschen.

Ein Wort zur Ehrenrettung der Wohnpflegeheime. Keineswegs sind die Menschen dort unglücklich. Ganz im Gegenteil, sie genießen die Versorgung durch freundliches und gut ausgebildetes Personal. Dass es hin und wieder weniger gute Versorgung und dass die finanzierten Zeitfenster oft zu knapp bemessen sind, tut der im Ganzen positiven Beurteilung keinen Abbruch. Dabei ist nicht ohne Belang, dass das Personal meist stabil ist. Man/frau kennt sich. Die ambulanten Pflegedienste haben da oft ernste Probleme. Es kann sicher davon ausgegangen werden, dass die ambulanten Dienste hier zulegen werden, denn sie haben jetzt ernste Konkurrenzen.

Der Wunsch der mehr werdenden und immer fitter werdenden Alten, so lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden zu leben, ist nicht zu überhören und es ist gut, dass darauf von Politik und Gesellschaft reagiert wird.

Martin Streb

Titelbild: Werner Delasauce



LR 88, NR. 244
02.07.2016

von
Danja
Antonovic

Rund 60 Nationen leben in St. Georg, sagt das Statistische Amt Hamburg. Es sind ehemalige Gastarbeiter, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler, Türken, Ex-Jugoslawen, Polen, Iraner und Afghanen sind am stärksten vertreten. Die Statistik teilt ihre gezählten Schäfchen in „Ausländer“ und „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“, demnach lebten 2013 in St. Georg 2.505 Ausländer (das sind 23%) und rund 4.000 (37%) Menschen mit Migrationshintergrund.

Ergo, 60 Prozent unserer Nachbarn sind entweder Ausländer oder Deutsche mit „ausländischen Wurzeln“. Die Tür an Tür mit uns leben, und genau wie wir selbst – alt werden.

Das Leben eines alt gewordenen Ausländer unterscheidet sich nicht viel vom Leben seines deutschen Nachbarn: Beide leben sie in einer zu groß gewordenen Wohnung – meistens alleine. Die Kinder sind mittlerweile in besser ausgestattete Wohnungen weggezogen und haben ihren Weg in der neuen Heimat gemacht. Die Liebe zu den Enkel-

kindern, die hier geboren sind, halten Gastarbeiter-Omas und -Opas in Deutschland auf. Die Häuser, die sie in der ersten Heimat gebaut haben, bleiben leer. Auch sie leiden an altersbedingten Krankheiten, die sie sich, zusammen mit der Rente während der langen Arbeitszeit „verdient“ haben. Kaputte Rücken und Gastritis wurden schon vor Jahren in einer Untersuchung über die Gesundheit der Gastarbeiter, vor allem bei Türken,



Multi-Kulti-Stadtteil St. Georg Bild: Antonovic

festgestellt. Arthritis, Arthrose, Krebs und Demenz kommen hinzu. Die Altenpflege ist gefragt, denn viele der alten Ausländer sprechen kaum oder schlecht Deutsch. Mittlerweile werden in Altersheimen spezielle Abteilungen für alte Ausländer eingerichtet, die Pflegekräfte sprechen die Muttersprache und erleichtern die Kommunikation.

Dr. Refmir Tadzic, der einst als bosnischer Flüchtling nach Hamburg

gekommen war, hat schon lange seine Praxis in der Langen Reihe auf Ausländer umgestellt. In der Muttersprache finden hier Ex-Jugoslawen, Russen, Afghanen und Polen ihre Ansprechpartner, deutschen Patienten stehen – deutsche Ärzte zur Verfügung.

Aber nicht nur das: Dr. Tadzic hat sich unter anderem auf Alzheimer spezialisiert und betreut nicht nur in der Praxis demente ausländische Patienten. Jeden Mittwoch besucht er seine Patienten in einem Altersheim, das sich auf alte Ausländer spezialisiert hat. „In ihrer Heimat waren kranke oder demente alte Menschen ein Teil der Familie“, sagt Dr. Tadzic. „Sie waren umsorgt, gehegt und gepflegt und fühlten sich in der bekannten Umgebung wohl. Heute sind sie konfrontiert mit einer fremden Umgebung und mit der Sprache, die sie oft nicht sprechen. Und das ist traurig“, so Dr. Tadzic. In St. Georg kümmern sich Arbeiterwohlfahrt und Caritas um alte Ausländer, gemeinsame Treffen, reden oder kochen miteinander stehen auf dem Programm. Jedoch für ernsthaft erkrankte Menschen ist das zu wenig.

Alt und Ausländer sein – das ist nicht leicht, nicht nur in St. Georg.

**Mieterverein
zu Hamburg**
im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Unser Rat
zählt.**

☎ **879 79-0**
Beim Strohhouse 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Dem Menschen zuliebe.

**TAGESPFLEGE
St.Georg/HH-Mitte**
**Neue Tagesbetreuung
für Senioren/innen**

- kleine Gruppe
- häusliche Atmosphäre
- Entlastung pflegender Angehörigen
- individuelle Betreuung, auch für Menschen mit Demenz
- an 1 bis 5 Tagen in der Woche

Wir freuen uns auf Sie!
Eingang Stiftstraße 65 • 20099 HH
Tel. 2840 78470 • www.diakonie-alten-eichen.de




SENIOREN IN ST. GEORG

Selbstbestimmung und Teilhabe

für pflegebedürftige Menschen

Seit dem 1. April 2016 regelt eine neue Verordnung die Anforderungen an die stationäre und ambulante Pflege in Hamburg. Die dafür zuständige Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) wird bei der Prüfung der Qualität von Pflegeeinrichtungen neben der allgemeinen Betreuung auch die Möglichkeiten der Pflegebedürftigen zur Selbstbestimmung und Teilhabe am sozialen Leben in den Fokus stellen.

Pflegebedürftige Menschen benötigen zwar Hilfe zur Bewältigung ihres Lebens, wollen und können in den meisten Fällen aber noch selbst

bestimmen, was ihnen wichtig ist und in welcher Form sie am Alltagsleben teilnehmen möchten: Zum Beispiel Wünsche bei der Auswahl der Speisen und bei der Gestaltung des Tagesablaufs.

Die Verordnung regelt auch die Kontrollen der Wohn-Pflege-Aufsicht der Bezirke einheitlich. Die Ergebnisse werden künftig im Internet veröffentlicht, um Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bei der Wahl einer Einrichtung zu unterstützen. Es wird auch sichergestellt, dass die Wohn-Pflege-Aufsicht der Stadt und der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) keine Doppelprüfungen vornehmen.

Diese neuen Anforderungen wurden in einem aufwändigen Verfahren mit Wissenschaftlern und Betroffenen entwickelt und in einer Testphase



Innenhof des Heerlein und Zindler Stiffts in der Koppel Bild: W. Delasauce

überprüft. In der Verordnung sind Anregungen, zum Beispiel der Seniorenbeiräte, der Pflegekassen und der Betreiber von Pflegeeinrichtungen aufgegriffen worden.

Die Verordnung und die Prüfkriterien stehen auf den Seiten der Wohn-Pflege-Aufsicht.

<http://www.hamburg.de/wohn-pflege-aufsicht>

Markus Schreiber, MdB

Gedanken zur Zeit

Die Jungen sind die Alten

Um es vorweg zu nehmen: Das Generationenvorurteil, die Jungen wären die Revolutionäre und die Alten die Spießbürger, hat sich in den letzten Jahren gehörig verdreht! Immer mehr Jugendliche drängen in die Hochschulen und Universitäten, um beim Start in den Beruf eine solide Qualifikation vorzuweisen. Personalchefs sind glücklich über so viele Bachelors und Masters, da es die Auswahl der Bewerber so leicht macht. Jeder junge Mensch ist bemüht, ein möglichst glattes, unauffälliges Bild abzugeben. Selbst Kunstschulen, die das Kreative und Querdenkerische fördern wollen, klagen über angepasste, ideenlose Studenten, die bekannte Labels wiederkauen.

Natürlich wird dieses Verhalten auch von der verwöhnten Industrie erwartet, da sie durch das Überangebot Praktikanten ausbeuten und Anfängern unsichere Hungerverträge bieten kann. Man muss sich fragen, ob sich dahinter nicht auch ein Komplott von Politik und Wirtschaft (und uns

Älteren) versteckt, um die Jungen in eine Existenzangst zu versetzen, die lautes Aufmucken und radikale Umtriebe verhindert.

Wir alten Säcke, die das Schlimmste im Berufsleben hoffentlich schon hinter uns haben, weiden unsere Schafe zwar nicht immer im Trockenen, aber wir haben nur noch das zu verlieren, was wir übersehen können (glauben wir). Da geht man doch leichteren Herzens in die Vollen, riskiert beim Marathon, Motorradfahren, einer Scheidung und Rummachen mit jungem Spielzeug Kopf, Herzkraft und Konto. Oder man zeigt in Bürgerinis und runden Tischen, das man schon früher schockieren und auf die Trommel hauen konnte. Und da ich gerade dabei bin: Was macht der Mittelbau zwischen 20 und 60? Der mischt sich und kommt



Alt/ Jung Bild: W. Ketelsen

hier nicht vor, da es ja in diesem Heft um die Alten geht. Wolfgang Ketelsen

Alt geworden, aber noch nicht tüdelich

Seit über 35 Jahren gibt es auf Landesebene und in Hamburgs Bezirken ehrenamtliche Interessenvertretungen der älteren Generation. Grundlage ihrer Arbeit war die „Anordnung des Senats über die Einrichtung von Seniorenvertretungen“ von 1979.

Der Bürgerverein St. Georg ist aktiv dabei und seit über 14 Jahren mit seinen Anregungen und Anliegen in der Seniorendelegiertenversammlung Hamburg-Mitte vertreten. Was heißt das und was bewirkt es? Viel oder wenig? Wie überall in der Politik ist Geduld das Zauberwort, nichts geht so schnell wie wir es möchten und manches kommt erst der nächsten Generation zu Gute. Langes Bohren in dicken Brettern ist da die Devise. Die Seniorendelegiertenversammlungen in den Bezirken Hamburgs setzen sich zusammen aus

Dr. Robert Wohlers & Co

Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38

20099 Hamburg (St. Georg)

Telephon 040 / 24 77 15

buchhandlung@dr-wohlers.de



Gruppen und Organisationen wie z.B. Senioren- und Nachbarschaftstreffs, Bildungs- und Kulturgruppen, Seniorenkreise von Kirchengemeinden und Wohnbeiräte, Wohlfahrts- und Sozialverbänden, Gewerkschaften, Sportvereine, Bürgervereine, Parteien und Migrantenorganisationen. Die Mitglieder und Mitgliederinnen sind in den Seniorenvertretungen ehrenamtlich tätig, Motto Ehrenamt ist Ehrensache und unabhängig tätig, parteipolitisch neutral und konfessionslos ungebunden. Sie sind über 60 Jahre alt. Frauen und Männer sind zu annähernd gleichen Teilen vertreten.

Wenn Sie mehr Informationen haben möchten wenden Sie sich gerne an mich:

Inge Foerster-Baldenius, Telefon 247758, Mitglied im Bürgerverein St. Georg und die Vorsitzende der Seniorendelegiertenversammlung in Hamburg-Mitte.

Heinrich-Sengelmann-Haus

Zu den festen Größen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen zählt der vielfach erwähnte demografische Wandel in Deutschland. Zukünftig werden zunehmend ältere, multimorbide Menschen auf Unterstützungsleistungen aus der Gesellschaft an-



Heinrich-Sengelmann-Haus, außen
Bild: W. Delasauce

gewiesen sein. Es ist anzunehmen, dass diese Unterstützungsleistungen mit abnehmender Tendenz aus dem familiären Umfeld geleistet werden können, da soziokulturelle Elemente wie die zunehmend individualisierte Haushalts- und Familienstruktur dieser Variante der Betreuung entgegen stehen wird. Dies spricht für eine weitere Professionalisierung der Pflege. Der sich aus dem demografischen Faktor ergebende höhere Bedarf an professionellen Pflegekräften wird aber – eben wegen dieses Wandels – nur sehr schwer zu bedienen sein. Das Heinrich-Sengelmann-Haus ist seit über 20 Jahren Ausbildungsbetrieb für Altenpflege. Inzwischen nehmen wir an einem Projekt teil, welches sich um das Anwerben von Pflegefachkräften aus den Philippinen bemüht. Die Angebote zur Versorgung älterer, pflegebedürftiger Menschen werden sich – auch im Stadtteil St. Georg – wei-

ter differenzieren. Der Zuschnitt einer vollstationären Pflegeeinrichtung mit den Möglichkeiten, viele Bedarfe aus „einer Hand“, von einem Standort heraus berücksichtigen zu können, sollte dazu führen, dass das Heinrich-Sengelmann-Haus, zusammen mit seinen Nachbarn, auch in Zukunft für die Bewältigung der beschriebenen Herausforderung gerüstet ist.

Norbert Ruttorf, Leiter H.-Sengelmann-Haus



Heinrich-Sengelmann-Haus, innen
Bild: W. Delasauce

Kultursensible Pflege für ältere Migranten

Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung Aydan Özoğuz und das Bundesgesundheitsministerium haben 2015 das Thema „Gesundheit und Pflege in der Einwanderungsgesellschaft“ in den Mittelpunkt ihrer Integrationspolitik gestellt. Denn auch in Zuwanderfamilien werden die Senioren nicht mehr so häufig



Inh. E. Kölln
EPEJ APOTHEKE

... für Ihre Gesundheit
sind wir da!

Lange Reihe 58
20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 56 64
info@epes-apo.de

und selbstverständlich zu Hause betreut und gepflegt.

Die Nachfrage nach Altenpflege, die auf kulturelle und religiöse Bedürfnisse Rücksicht nimmt und auf Ansprüche der ehemaligen Gastarbeitergeneration zugeschnitten sind, steigt. Doch interkulturelle und kultursensible Pflegedienste und Pflegeeinrichtungen sind insgesamt noch rar. Auch Hamburg mit seinem hohen Ausländeranteil unter Senioren hat erst wenige Pflegedienste, die sich multikulturell ausgerichtet haben. Sie konzentrieren sich vor allem auf Wilhelmsburg, Billstedt und Harburg. Stationäre Einrichtungen haben vielfach noch Modellcharakter:

- In Wilhelmsburg gibt es seit einigen Jahren das interkulturelle Wohnhaus Veringeck, in dem pflegebedürftige (demente) deutsche und türkische Senioren gemeinsam leben.
- In Wandsbek gibt es in einem Pflegeheim einen spezialisierten Wohnbereich für muslimische Pflegebedürftige. Dieser „Orientbereich“ richtet sich in erster Linie an Afghanen, Iraner und Türken.
- Die türkische Gemeinde Hamburg hat unter dem Begriff Gönüllü (bedeutet „Freiwillige/r“) ein Angebot mit einem türkischsprachigen Besuchsdienst sowie eine Betreuungsgruppe für an Demenz erkrankte, türkischsprachige Menschen entwickelt.

Auch St. Georg mit seinem hohen Anteil von Migranten wird sich in Zukunft verstärkt um das Thema kultursensible Pflege kümmern müs-

sen. Zurzeit gibt es zwar noch keine explizit interkulturelle Einrichtung, aber Interessierte und betroffene Angehörige können sich jederzeit beim Pflegestützpunkt Hamburg-Mitte melden:

www.hamburg.de/mitte/pflegestuetzpunkt/
Markus Schreiber, MdHB



Alt/ Jung Bild: W. Ketelsen

Umsorgtes Leben alter Menschen in St. Georg

Auch in St. Georg befindet sich eine „Wohn-Pflege-Gemeinschaft“ (WG) der Hartwig-Hesse-Stiftung für demente, alte Menschen zur individuell menschlichen Umsorgung in der Brennerstraße. In dieser Wohngemeinschaft leben sieben an Demenz erkrankte Damen, denen täglich eine besondere Betreuung durch Pflege, Aufmerksamkeit und Zuwendung ermöglicht wird. Das in der WG

ausgebildete Altenpflegepersonal besteht aus zehn Personen sowie zwei Altenbetreuerinnen. Auch die ärztlich/medizinischen Verordnungen werden selbstverständlich mit strenger Aktenführung genau umgesetzt. Für das leibliche Wohl sorgen nach „Kochen wie bei Müttern“ drei weitere Hauswirtschaftskräfte, die auch für die tägliche Sauberkeit Sorge tragen. Jede der Bewohnerinnen ist im Besitz eines persönlich ausgestatteten Zimmers, welches eine Rückzugsmöglichkeit bieten kann. Das gemeinsame Leben jedoch findet im mittig gelegenen großen Aufenthaltsraum - mit ausgiebiger Kochzeile -, einem großen Tisch mit gemütlichen Stühlen, an dem gegessen, gespielt, vorgelesen, gesungen und soweit möglich gebastelt bzw. gemalt wird, statt. Die Möglichkeit zum Fernsehen oder der Musik z.B. einer CD zu lauschen, bieten mobile Sessel sowie ein gemütliches Sofa.

Bei Sonnenschein freuen sich die Damen auf ein Kaffeetrinken oder einen gemütlichen Plausch auf dem großen Balkon mit Sonnenschirm und Blick in den Garten, der mit kleinen Spaziergängen bzw. Ausrufen auf der Bank und Grillen genutzt werden kann. Im monatlichen Turnus haben die Angehörigen bei den Angehörigentreffen das Wort, bei denen Wünsche geäußert oder mögliche Veränderungen mitgeteilt werden. Regelmäßige Dienst-/Teambesprechungen sind Voraussetzung des erforderlichen Informationsaustausches. Vermittlung,



St. Georger Notapotheken

Spätdienst: 08.30-22.00 Uhr
Nachtdienst: 24 Std., ab 8.30 Uhr

Kurzfristige Dienständerung vorbehalten,
tagesaktuelle Informationen unter
Tel. 0800 00 22 8 33

Engel-Apotheke

Sven Villnow
Steindamm 32 · 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50
Spätd.: 30.7.16/ Nachtd.: 23.8.16/

Epes-Apotheke

Erika Kölln
Lange Reihe 58 · 20099 Hamburg
Telefon 25 56 64
Nachtd.: 20.7.16/ Spätd.: 13.8.16

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann
Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44
Nachtd.: 2.8.16/ Spätd.: 27.8.16

ANZEIGE



Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs



**Apotheke
zum Ritter St. Georg**
Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de

Beratung oder Informationsgespräche eventuell dementer Angehöriger bietet die Amalie-Sieveking-Stiftung, welche der Vermieter der WG's der Hartwig-Hesse-Stiftung ist. Da ich in dieser WG tätig bin, ist diese WG eine phantastische Einrichtung, in der sich die Bewohnerinnen sehr wohl fühlen und die Angehörigen sicher sind, für ihre Lieben einen Ort des umsorgten Lebens im Alter gefunden zu haben.

Maren Knigge

Älter werden mit HIV

HIV-Positive haben bei wirksamer Therapie eine annähernd normale Lebenserwartung. Dadurch stellen sich neue Herausforderungen und Fragen für die Versorgung und Pflege von älteren Menschen mit HIV. Ian Parrington-Fester, der seit vielen Jahren in St. Georg ehrenamtlich in

der AIDS-Seelsorge tätig ist, berichtet:

„Als wir in den Achtzigerjahren unser Testergebnis bekamen, hätte keiner gedacht, dass wir uns einmal mit „HIV im Alter“ auseinandersetzen müssten. Aber das Thema wird immer wichtiger, allgemein für HIV-Infizierte und ganz besonders für die schwulen Männer unter ihnen.

Die meisten stellen sich irgendwann die Frage: Was kann ich tun, wenn mein Gesundheitszustand einmal so sein sollte, dass ich auf die Hilfe anderer angewiesen bin? Je früher und intensiver man sich damit auseinandersetzt, umso leichter wird es sein, mit der sich verändernden Lebenssituation umzugehen. Die Mehrheit wünscht sich im Alter ein Leben in der eigenen gewohnten Umgebung. Das heißt, dass in naher Zukunft der Bedarf an häuslicher Versorgung für Menschen mit



Amalie Sieveking Stiftung, Blick auf die Tagespflege Bild: W. Delasauce

HIV und AIDS wachsen wird. Aus meiner ehrenamtlichen Tätigkeit in der AIDS-Seelsorge weiß ich, dass schwule Männer von Pflegeeinrichtungen abgelehnt wurden. Nicht, weil sie schwul sind, aber sie erfolgt auch nicht, weil sie schwul und HIV-positiv sind. Sie erfolgt, weil die Einrichtungen Angst haben, wenn sich herumspricht, dass Menschen mit HIV und AIDS dort leben und sich deshalb andere nicht mehr dort anmelden würden.

Die Vorstellungen in der Gesellschaft allgemein gehen von Bildern des alten AIDS aus bis hin zu diversen Phantasien, warum einer/eine HIV-infiziert ist, welchen Lebenswandel sie hatte oder haben.

Pflegeeinrichtungen müssen sich darauf vorbereiten, dass künftig noch mehr Menschen mit HIV ihre Pflege benötigen werden. Sie müssen nicht nur medizinisch auf den neuesten Stand gebracht werden, sondern wir müssen sie auch für die Lebensweisen von Menschen mit HIV sensibilisieren, um so eine vorurteilsfreie Versorgung zu gewährleisten.

Aber auch die HIV-Community muss sich mit dem Thema „Älterwerden mit HIV“ beschäftigen, insbesondere auch die heute noch jungen Schwulen.“

Gekürzte Fassung aus: magazin.hiv vom 21.10. 2013, mit freundlicher Genehmigung

Ergänzung zum Thema: Kurz nach Redaktionsschluss erreichte uns ein Bericht der AIDS-Seelsorge zu einem neuen Projekt, der Wohnraumvermittlung für ältere Menschen

die an HIV/ AIDS erkrankt sind. Als Platzgründen konnten wir ihn diesen Monat nicht abdrucken - wir reichen ihn in der nächsten Ausgabe nach!

Bericht über mein Leben im Zindler-Haus

Das Zindler-Haus ist für diejenigen, die sich einmal zum Einzug entschlossen haben, ein Glücksfall – dieses vorab.

Öffnet sich einem der Garten, weiß man instinktiv, dass die Oase für Aktivität und Geborgenheit gefunden ist.

Mein Mann und ich meldeten uns vor ca. 12 Jahren an und leben nun seit fast 8 Jahren hier.

Einzug bedeutet, dass die pflegerische, therapeutische und ärztliche Betreuung intensiver erfolgt als je zuvor. Das ist für die 3 Gruppen im Haus – so wie ich sie für mich einteile - die Bettlägerigen, diejenigen, die



Margarete Hiß, Autorin des obigen Berichts
Bild: W. Delasauce

mit einem Hilfsmittel mobil sind und die Aktiven - Grundvoraussetzung für ein lebenswertes gemeinsames Leben.

Mitunter, wenn ich an der Kirche St.Georg vorbei gehe, wohin einstmals Pilger und Siechende kamen, schlucke ich natürlich.

Aber heute, wenn ich aus meinem Fenster gucke, sehe ich den in meinen Augen schönsten Kirchturm und hör die liebsten Glocken läuten.

Zur quirligen Lange Reihe mit guten Freunden bei den Marktbeschickern und Kaufleuten ist der Weg so kurz wie zur Alster, die ich bei ganz lichthem Nebel schon zum Sonnenaufgang angeschaut habe; das sind so Glücksmomente.

Dass es für möglichst viele Bewohner Glück und Erfolge gibt, streben die Leiterin und alle Teams gezielt und unmerklich an.

Neben dem Ansporn der geistigen und körperlichen Aktivitäten werden Vorträge, klassische Konzerte, kulturelle Veranstaltungen, Museumsbesuche, bunte Abende, Ausflüge und Feste angeboten.

Gibt es bei einem guten Essen Verstummen, so nannte es einer meiner Professorenfreunde „die gefräßige Stille.“ Die gibt es häufiger.

Im Übrigen helfen Ehrenamtliche und wir uns selber untereinander, so gut wir können.

Wir wissen, dass wir uns auf der Zielgeraden befinden, aber es wird zuversichtlich und bei Behinderungen sportlich genommen.

Margarete Hiß

FindingPlaces.hamburg

Zu dritt haben wir einen Workshop an der HafenCity Universität bei FindingPlaces besucht – Martin Streb, Florian Pichler und ich. Das Projekt FindingPlaces soll die Suche nach geeigneten Standorten für Flüchtlingsunterkünfte mithilfe eines digitalen Stadtmodells unterstützen. In einem genauso aufwändigen wie beeindruckenden Verfahren konnten wir die Eignung von Grundstücken der öffentlichen Hand für Flüchtlingsunterkünfte („Modulbauten“) untersuchen. Private Grundstücke schied von vornherein genauso aus, wie besonders belastete Grundstücke (beispielsweise wegen Strommasten oder Erbaurechten).

Unter Anleitung von Vertretern der Stadt und des Bezirks konnte sehr konkret jedes Grundstück diskutiert und mit einer Empfehlung versehen werden. Alle Ergebnisse werden im Internet unter www.findingplaces.hamburg veröffentlicht, auch das Ergebnis der Prüfung durch die Stadt ca. 14 Tage nach dem Workshop. Trotz eingehender Begutachtung

Frühstück, Snacks & Drinks

Literatur & Lesungen

wenn Petrus will, auch im Garten

Gurlittstrasse 23/T 040 280 8900

www.hotelwedina.de



HOTEL WEDINA

Zeit zu sein



Geeignete Orte für Flüchtlingsunterkünfte zu finden ist ein schwieriges Unterfangen

und gutem Willen konnte im Stadtteil St. Georg kein einziges Grundstück identifiziert werden, das für die Unterbringung von Modulbauten geeignet wäre. Es gibt dort einfach keine freien städtischen Grundstücke mehr, die nicht eine für den Stadtteil wichtige Grünanlage sind oder anders belegt sind. Eigentlich schade, aber in diesem Verfahren doch gut nachvollziehbar und verständlich. Jeder kann sich unter der oben genannten Internetadresse für einen Workshop seines Bezirks anmelden und mitdiskutieren. Die zwei Stunden lohnen sich!

Markus Schreiber MdHB

Hansaplatz: BürgerInnentisch

Der runde BürgerInnentisch Hansaplatz tagt weiterhin regelmäßig.

Anbei die kurze Mitteilung der Themen des Treffens in der Geschichtswerkstatt am 06. Juni 2016. Anwesend ausnahmsweise nur 6 Personen, normal sind ein gutes Dutzend.

Bezüglich der Gebühren von 0,80 Cent für öffentliche Toiletten fragte die TAZ bei Stefanie Grabatsch (Basis & Woge e.V.) an, sie verwies vorab auf die Stadtreinigung. Sollten die Gebühren tatsächlich so hoch werden, wurde vorgeschlagen, sich „unsererseits“ an die Öffentlichkeit (z.B. Wochenblatt, Blätter aus St. Georg) zu wenden bzw. den Stadtteilbeirats am 29.06.2016 18.30 Uhr, anzusprechen (Vorschlag von Herrn Marwege).

Zum Thema „Müll und Krach vor unserer Haustür - (Baumeisterstraße) wir wehren uns und werden am 08.06.16 bei der Initiative von Claus Gieseke und Mathias Thurm dabei sein. Drei Blätter des Rundschreibens wurden verteilt.

Die rasante Genehmigung „Tagwerk“ erstaunte jeden, sitzt eventuell die BASFI dahinter?

Das Thema „Hans Fitze Haus“ wird weiterhin „bearbeitet“.

Am 22. Juni findet das Sommerfest des Hans Fitze Hauses statt.

Maren Knigge/ Martin Streb

Das Dorf St. Georg feierte sich!

Am 4. Juni fand auf dem Hansaplatz das diesjährige Stadtteilstfest St. Georg statt. Bei strahlendem Sonnenschein präsentierte sich der größte Platz dieses Stadtteils in seiner schönsten Form. Alles war sauber und gepflegt und mancher Besucher war überrascht, diesen Ort so schön und ansprechend zu sehen. Das Lamentieren über die negativen Seiten hörte auf und alle genossen es, diesen „Platz“ so zu sehen. Die Frage, warum es nicht immer so wäre, stellte sich, aber es gab keine befriedigende Antwort darauf. Dazu gibt es zu viele Faktoren, um diese Fläche so zu nutzen, wie es sich die Bewohner der Umgebung, die Touristen und die Stadtverwaltung wünschen. Es hat sich aber an diesem Tag gezeigt, dass der Hansaplatz ein Mittelpunkt von St. Georg ist und die vielen Institutionen, die sich in ihrer Vielfältigkeit präsentierten, haben das Bunte und Positive dieses Stadtteils, der auch durch die Nähe des Hauptbahnhofs geprägt ist, in

überzeugender Weise demonstriert. Es gibt nichts, was es auf St. Georg nicht gibt!

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde und der Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V. hatten zu diesem Fest geladen und mehr als 40 Vereine, Initiativen und Einrichtungen haben diese Einladung angenommen und das Fest gestaltet. Es gab ein durchgängiges Bühnenprogramm, wo die verschiedenen sportlich Aktiven ihr Können zeigten und die zahlreichen Musik ausübenden Gruppen zum Besten gaben, was hier von Bands und Instrumental-Vereinigungen dargeboten wurde. Für die Kleinen gab es ein Kinderfest mit großem Spielplatz, Streetsoccer-Fußball für die Jugendlichen, Informationsstände von Vereinen und Initiativen, einen Flohmarkt von und für Stadtteil-Bewohner und ein Markttag der alten Freuden. Natürlich gab es auch ausreichend Essen und Trinken, Kaffee und Kuchen, sowie fremdländische Spezialitäten. Die Rundgänge um den

Hansaplatz zeigten den Gästen, was es hier alles zu sehen gibt und was an Vereinen, sozialen und kulturellen Institutionen für Besucher von Interesse ist und was den Bewohnern hier angeboten und auch viel von diesen genutzt wird. Nicht umsonst ist die Zahl der über achtzigjährigen in St. Georg sehr hoch.

Die aus anderen Stadtteilen kommenden Besucher waren über die vielen Aktivitäten erstaunt, passte doch dies nicht zu den negativen Äußerungen über St. Georg und besonders über den Hansaplatz. Die Gäste nahmen dies mit Freude auf und genossen alles, was ihnen geboten wurde. Das Wiederkommen in der nächsten Zeit wurde geplant und wird mit Sicherheit auch durchgeführt werden. St. Georg ist eben ein sehr vielfältiger und lebhafter Stadtteil und es lohnt sich, ihn zu besuchen.

H. Johanna Schirmer

Gute Nachbarschaften

■ **Teilen Sie uns Ihre Anregungen mit!**

für St. Georg



SPD Bezirksfraktion Hamburg Mitte | Kurt-Schumacher-Allee 10 | 20097 Hamburg
Tel.: 040-24 90 20 | Fax: 040-280 18 00 | buero@spdfraktion-hamburg-mitte.de

Hamburgs Herz

Zimmerfrei – Wohnraum für unbegleitete minderjährige Geflüchtete

Das Projekt Zimmerfrei – Wohnraum für unbegleitete minderjährige Geflüchtete der Lawaetz – wohnen und leben gmbH sucht Wohnraum für 16 und 17-jährige unbegleitete Geflüchtete in Privatwohnungen. Umgesetzt wird das Projekt im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI).

„In Hamburg leben gegenwärtig rund 1.300 unbegleitete, noch minderjährige Flüchtlinge, davon stehen rund 750 kurz vor der Volljährigkeit. Viele davon sind bereits selbständig in ihrer Lebensführung und könnten



Zuhause bestens betreut

Unsere Leistungen:

- Individuelle Beratung
- Grund- & Behandlungspflege
- Betreuung & Hilfe im Haushalt

Gern informieren wir Sie zu weiteren Leistungen.

**KONTAKT VOR ORT
IN ST. GEORG:**
Hartwig-Hesse-Stiftung
Alexanderstraße 29
20099 Hamburg
info@hartwig-hesse-stiftung.de

Tel: 040 25 32 84-26
www.hartwig-hesse-stiftung.de

Ambulanter Pflegedienst
HARTWIG HESSE
STIFTUNG
Gepflegt leben



mit ambulanter Hilfe auch außerhalb von Jugendhilfeeinrichtungen leben. Ich würde mich freuen, wenn es uns mit Hilfe des Projektes gelingt, neue Lebensperspektiven zu eröffnen und die bereits begonnene Integration zu vollenden.“, erklärt Familiense-natorin Melanie Leonhard. Mit dem Projekt Zimmerfrei soll den jungen Geflüchteten der Umzug aus einer Erstversorgungseinrichtung in eigenen Wohnraum ermöglicht werden. Gesucht werden Privatpersonen und Wohngemeinschaften, die sich vorstellen können, ein Zimmer in ihrer Wohnung an einen jungen Geflüchteten zu vermieten.

In Frage kommen Zimmer und kleine Apartments, WG-Zimmer sowie Zimmer zur Zwischenmiete mit langfristiger Perspektive. Um den jungen Geflüchteten ein gutes Wohnen in Hamburg zu ermöglichen, sollte die Vermietung des Zimmers oder Apartments bestimmten Kriterien entsprechen. Ob der angebotene

Wohnraum möbliert oder unmöbliert ist, spielt dabei keine Rolle. Wichtig ist:

- Die Mindestgröße des Zimmers beträgt 12 m².
- Das Zimmer ist abschließbar.
- Sanitäre Anlagen, wie auch Kochmöglichkeiten sind vorhanden und zugänglich.
- Die Mietdauer ist unbefristet oder hat langfristige Perspektive.
- Ein Appartement ist mindestens ca. 25 m² groß.

Kurz gesagt: Gesucht werden Zimmer – und Menschen, die sich konkret engagieren möchten. Die potenziellen Vermieter gehen dabei keine weiteren Verpflichtungen ein, da die jungen Menschen einen gesetzlichen Vormund haben, der sich um die rechtlichen Belange kümmert. Die Miete und ggfs. Kauti-on können gesichert über Leistungen der Grundsicherung oder ALG II finanziert werden. Sozialpädagogische Unterstützung erhalten

die jungen Geflüchteten durch Mitarbeiter eines Jugendhilfeträgers.

Weitere Informationen im Internet unter www.zimmerfrei-lawaetz.de oder telefonisch bei dem Team von Zimmerfrei unter 040-716687650.

Florian Pichler

Zweiter Spielplatz Lohmühlenpark eröffnet

Lange Zeit standen sie da noch, die Bauzäune. Wenn man die Straße „Berliner Tor“ mit Kindern entlang spazierte, kam seit Monaten zu den sehnsüchtigen Blicken die Frage, wann man denn endlich auf den tollen Geräten spielen könne. Aber die Zäune verschwanden einfach nicht.

Irgendwann wurde sichtbar, warum da immer noch alles abgesperrt war: Das frisch eingesäte Gras musste noch ein wenig ungestört wachsen. Doch dann, am 1. Juli war es so weit: Die Zäune waren weg!

Es ist nicht bekannt, ob das Gras sein Wachstum dem Kalender angepasst hat oder ob der Termin einfach geplant war. Jedenfalls war an diesem recht verregneten Freitag der Spielplatz endlich nutzbar. Und das geschah dann auch: Trotz der Regenattacken fanden sich immer wieder vereinzelt Kinder, die versuchten, ob Kletterwände auch, wenn sie nass und glitschig sind, erklommen werden können. Wozu die ventilatorartig aussehenden Din-



Ein schöner Ort: Der neue Spielplatz im Lohmühlenpark, Höhe Feuerwache Bild: Korndörfer

ge bei der Balancierstrecke wohl da sein mögen? Sind es Wendepunkte? Kann man darauf eine besondere Übung ausführen? Und sind die beiden wellenförmigen Rohre hinter den Kletterhütten wirklich als Rutsche für Fortgeschrittene gedacht? Oder müssen wir die Bestimmung dieser Teile noch herausfinden?

Wie auch immer: Die Geräte sind toll, regen zum experimentieren an und das Wichtigste: Sie sind jetzt für alle nutzbar!

Zeit, herauszufinden, was man damit noch alles machen kann!

sad

Ponies im Park - oder: Hamburger Monsun macht nix

Ja, es war ein verwegenes Unterfangen: Picknick im Park mit Ponies - Ende Juni. Und das in diesem äußerst feuchten Sommer!

Aber der Grill war da, die Picknicker kamen - wenn auch nicht in rauen Mengen so doch in kleinen Grüppchen. Und der Gegenstand aufregter Nachfragen kleiner Mädchen: „Ist das wirklich wahr?“, war auch zugegen. Die Ponies - zwei an der Zahl - kamen und waren vom gelegentlichen Regen noch unbeeindruckter als die Picknicker. Hin und wieder, wenn minutenlang aus Hamburger Schietwetter subtropischer



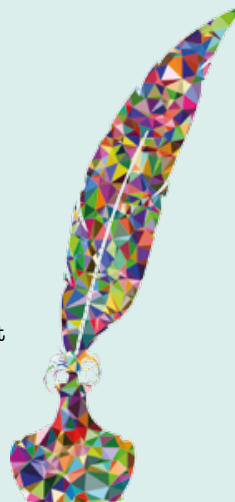
Der
Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.
lädt ein:

Auslobung eines Kurzgeschichtenwettbewerbs

Der Bürgerverein zu St. Georg lobt in diesem Jahr zum ersten Mal einen Wettbewerb unter Menschen aus, die gerne Geschichten erzählen und aufschreiben.

Teilnahmebedingungen

- 1. Thema:** St. Georg: als Stadtteil, historische Figur, Patron, Standbild, etc.
- 2. Teilnehmer:** Jede/r (Ausnahmen: erw. Vorstand d. Bürgervereins; der Redaktion & Verlag der „Blätter aus St. Georg“)
- 3. Bedingungen:** Text (Reportage, Blog, Essay, Interview u. ä.) in deutscher Sprache, auch z. B. Plattdeutsch, maximal 12.000 Zeichen incl. Leerzeichen
- 4. Termine:**
Auslobung und Start: ab sofort;
Einreichung bis Do. 15. Sept. 2016 um 18:00 Uhr
Preisgericht Ende Sept. 2016; Preisverleihung Anfang Okt. 2016
- 5. Einreichung:** mit Namen, Adresse, Tel.Nr., Mailadresse (wenn vorhanden) bei der Redaktion der „Blätter aus St. Georg“, als Mail an streb@gaws-architekten.de oder per Post an Bürgerverein St. Georg, Koppel 93, 20099 Hamburg
- 6. Preisgericht:**
5 ehrenamtliche Preisrichterinnen bzw. Preisrichter:
Danja Antonovic, Maximilian Buddenbohm, Luc Jochimsen, Felix Schlatter, Meike Winnemuth
- 7. Preise:**
1. Preis 750,- EUR, 2. Preis 350,- EUR, 3. Preis 250,- EUR
Alle drei Preisträgersgeschichten plus evtl. ein Sonderpreis werden in den „Blättern aus St. Georg 11-2016“ abgedruckt und zur Preisverleihung öffentlich von Schauspielerinnen oder Schauspielern im Hotel Wedina vorgetragen. Die anderen Texte werden nach und nach in den Blättern aus St. Georg ebenfalls veröffentlicht.



Monsun wurde, stellten sich Pferde und Reiter unter dem Vordach des Spielhauses unter. Und dann ging es eben einen Moment später weiter. Auch gut.

Das Grillvolk, das in den letzten Jahren mit unterschiedlichsten kulinarischen Kreationen auftauchte, hatte sich diesmal kollektiv auf Erdäpfel als Beilage verlegt. Und so war 2016 das Jahr der unendlichen Kartoffelsalatvariationen.

Außer Reitern, Pferden und Grillfreunden war auch Urbanista anwesend und informierte über den Grünzug Horner Geest. Auf einem großen Banner wurden Ideen eingezeichnet. Und es wurden Ideen notiert, welches Projekt im Zuge dieser Landschaftsgestaltung in St. Georg platziert werden könnte. Beindruckend: Die Ernsthaftigkeit, mit der geplant, gesponnen und gemalt wurde. Auch die Kinder konnten ihre Vorschläge einbringen - und die waren oftmals sehr spannend.

Eine ganz besondere Parkbesucherin war ein Mädchen, die im Spielhaus Geburtstag feierte und deren Party plötzlich von zwei Ponies besucht wurde. Manchmal sind Geburtstage eben Glückstage.

Fazit: Eine gelungene Veranstaltung, für die besonders Michael Busse und seinem Team großer Dank gebührt. Ohne Euch hätte da kein Tisch gestanden - ihr wart wie immer klasse!

sad

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.,
Erster Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.
E-Mail: streb@gaws-architekten.de
Koppel 93, 20099 Hamburg, Tel. 24 85 86 12
Schatzmeister Peter Ulbricht, Tel. 46 31 52

Unsere Konten bei der Haspa:

BLZ: 200 505 50, BIC: HASPDEHHXXX
Vereinskonto: Kto. Nr. 1230 127 803,
IBAN: DE83200505501230127803
Spendenkonto: Kto. Nr. 1230 131 771
IBAN: DE35200505501230131771

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in
jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Erscheinungstermin ist monatlich der 15., bei
Feiertagen der vorhergehende Freitag. Druck-
unterlagenschluss ist 15 Werktage vorher.

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:

Hamburger Wortwerkerei e.K.
Sabine Korndörfer,
Stiftstr. 27, 20099 Hamburg
dialog@hamburger-wortwerkerei.de

TERMINE

Jeden Freitag im Juni/ Juli, 16.30 Uhr
Entdeckertour St. Georg, ab Schauspiel-
haus, Infos: www.st-georg-tour.de

verlegt: Sa. 09. Juli, 14- 17 Uhr
Multi-Kulti-Tanzfest, (K-Pop & Hip-Hop
Contest, Lohmühlenpark/ Alexanderstr.

Mo. 11. Juli, 20.00 Uhr
Die disparate Stadt. Kühne Widerspen-
tigkeit oder bequeme Touristenattraktion?
Malersaal/ SchauSpielHaus

Di. 12. Juli, 18.00 Uhr
Sitzung „Forum Hansaplatz“, Rückmel-
dungen zu den Maßnahmen, in der St.
Georgskirche, Koppel

Sa. 16. Juli, ab 10.00 Uhr
„Kirchhofmarkt“ Probieren & Genießen ei-
genwilliger und selbstgemachter Lebens-
mittel & Gerichte, St. Georgskirche

So. 17. Juli, 19.00 Uhr
Sommertheater St. Georg: „Mr. Pilks Irren-
haus“ Open-Air-, St. Georgs Kirchhof

Mi. 03. Aug. 19.30Uhr
Premiere: „Familie Malente“, ein Festival

der guten Laune in der „Schlagersause
der 60er und 70er“, Ohnsorg-Theater

Sa. 06. Aug
Vernissage: „Galerie Schmidt“, Bilder aus
dem Nachlass von Elisabeth Schmidt, Vor-
Ort-Büro Hansaplatz

Sa. 13. Aug. 13.00 Uhr
Rundgang d. Geschichtswerkstatt zur
Religionsgeschichte, m. Besuch d. Cen-
trums- Moschee, ab St. Georgskirche/
Koppel

Bürgerverein St. Georg - regelmäßig:

Do. 21. Juli, 18.30 Uhr
Vereinsöffentl. Vorstandssitzung Bür-
gerverein, Koppel 93, Anschl. (20 Uhr):
Offener Stammtisch bei „Frau Möller“

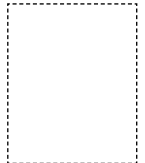
Montags, 17.00 Uhr
Gymnastikgruppe 60+ d. Bürgervereins,
H.-Wolgast Schule, E. Schlüter, 040-
6781869

Mittwochs, 18.00 bis 19.45 Uhr
Tischtennisgruppe des Bürgervereins,
Turnhalle der Heinrich-Wolgast-Schule,
M. Streb, 040-24858612

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.



Name	Vorname
Geboren am	Geboren in
Beruf (oder Gewerbe)	
Telefon	E-Mail
Straße, Hausnummer	Postleitzahl, Ort
Datum	Unterschrift



**Bürgerverein zu St. Georg
Koppel 93
20099 Hamburg**

Monatlicher Mitgliedsbeitrag: Einzelpersonen 5 €, Gewerbetreibende 10 €, Ehepaare/ eingetragene Lebenspartnerschaften 7,50 €, Studenten und Men-
schen bis 30 Jahre 2,50 €. Einkommensschwache Mitglieder können eine Ermäßigung beantragen. Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an
den Bürgerverein zu St. Georg oder per Fax an den Anschluß 040 - 24 85 8610 des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. **Vielen Dank!**

Bestattungshaus

Michael Fritzen



040 · 67 38 09 85

Tag & Nacht in guten Händen

Papenstraße 121 · 22089 Hamburg
www.bestattungshausmichaelfritzen.de



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

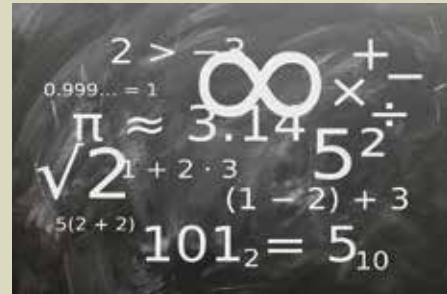
Bürgerverein zu St. Georg · Koppel 93 · 20099 Hamburg · Psdg · ZKZ C 4571

In eigener Sache:

**Dringend Unterstützer
für Mathe-Nachhilfe
gesucht!**

Für unser Projekt „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ suchen wir dringend Unterstützung für unsere Mathe-Nachhilfe. Diese findet immer montags um 18:30 Uhr für ca. 2 Stunden in der Koppel 93 statt.

Kontakt: Florian Pichler, mail@florian-pichler.net,
0162-2100466



Häuser Hamburg  **Haueisen**
Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH | Bergstraße 14 | 20095 Hamburg | T 040 32 91 91 | www.haueisen.de | seit 40 Jahren in St. Georg

www.buergerverein-stgeorg.de